

cf. P. Haro Orig. ~~Handst.~~ XXI 1912 p. 566 ff.

## EINE BISHER UNBEKANNTE ASOPÜBER- SETZUNG AUS DEM 15. JAHRHUNDERT

### I

Die Fabeln, die hier zum ersten Mal bekannt gemacht werden, sind im Rehdigeranus Nr. 60 der Breslauer Stadtbibliothek erhalten<sup>1</sup>. Da die Veröffentlichung des Hss.-Kataloges noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte, scheint es zweckmässig, eine Beschreibung des Kodex zu geben. Ich folge dabei dem Wortlaut des in diesem Teile bereits fertig gestellten Hss.-Kataloges, dessen Korrekturbogen mir durch Vermittlung Prof. Zieglers zugänglich wurden. Dort heisst es über ihn: 'Codex chartaceus formae quadratae (0,14×0,193 m) foliorum 128, versuum 22, s. XV. ab uno librario scriptus, compositus est ex unione membranaceo servandi codicis causa praefixo, quaternione chartaceo (3—10), cuius folia externa (3 et 10) membranacea sunt, ut quae picturis aptiora essent, quaternionibus quattuordecim et ternione chartaceis. fol. 2<sup>r</sup> exhibet indicem rubro scriptum operum, quae in hoc volumine continentur, f. 1 et 2<sup>v</sup> vacant scriptura. In prima ipsius codicis pagina littera initialis satis nitide picta est.' — In der Liste des Inhalts (hauptsächlich Vergiliana) steht unter Nr. 28: 'f. 116<sup>r</sup> Leonardi Dathi ad Gregoriū corrarū venetū | In quasdam fabellas exopi prefatio sex distichis misselle conferruminatis concepta. Sequuntur v. 18—127<sup>r</sup> 3 ipsae XL fabulae Aesopeae in disticha 3—10 redactae, ingenii pauperis testi-

<sup>1</sup> Gelegentlich der Aufarbeitung der lateinischen Handschriftensätze der Breslauer Stadtbibliothek zum Zwecke der Katalogisierung stiess einer der Mitarbeiter, Prof. Konrat Ziegler, auf bisher unbekannte Fabeln des Renaissancedichters und -schriftstellers Leonardo Dati. Da ich gerade eine Untersuchung über mittelalterliche Fabeln veröffentlicht hatte, 'Die Fabeln des Erzpriesters von Hita', Rom. Forsch. 1912, machte er mich freundlichst auf seinen Fund aufmerksam und überliess mir dessen Verarbeitung. Hierfür und für gelegentliche Winke bei Ausführung der Arbeit sage ich ihm meinen wärmsten Dank.

monium, quas tamen, cum adhuc ineditae sint, v. d. Otto Tacke propediem in museo rhenano edet. Adnexa sunt 127<sup>r</sup> 5 quattuor disticha ad Marrasium missa, quae ibidem edentur.' Zum Aeusseren der Dati-Fabeln speziell bemerke ich noch, dass der Text sehr sauber geschrieben ist, ohne auffallende Verbesserungen und Rasuren (in Fabel XXX ist ein Vers doppelt geschrieben, dann getilgt). Ein sehr gefälliges Aeussere bekommt er durch die etwas vorgerückten Anfangsbuchstaben jedes Hexameters, die zu Beginn jeder Fabel und jeder Moral<sup>1</sup> rot sind, ebenso wie die Fabelüberschriften; in dem Namen des Adressaten der Sammlung erscheint eine blaue Initiale. Mit dieser ansprechenden äusseren Form steht die Textgestalt einigermassen in Widerspruch; eine Menge Stellen setzten dem glatten Verständnis beharrlichen Widerstand entgegen, wiederholt muss man zu Konjekturen greifen.

Schon der Zusammenhang, in dem wir die Fabeln finden, macht es so gut wie sicher, dass wir sie nicht in der Originalniederschrift Datis vor uns haben — er müsste sonst den ganzen R. 60 geschrieben haben —, die mangelhafte Verständlichkeit bestärkt uns in diesem Verdachte, zum Ueberflusse führe ich aber einige Stellen an, die nur als Schreibfehler eines nicht übermässig lateinkundigen Abschreibers verständlich sind: *uocare* für *necare* (XI, 5), *concinit* für *concipit* (XVI, 8), *mouet* für *monet* (XVIII, 8), *fastem* für *fascem* (XXXIX, 4), wo überall das Zustandekommen des Irrtums klar zutage liegt; ferner *despexarat* für *despexerat* (X, I), *luscina* für *luscinia* (XII), wo wir von den Kenntnissen des Schreibers eine eigentümliche Vorstellung bekommen; manchmal scheint er einfach nachgemalt zu haben (XII, 9). Aber auch nach Vornahme der notwendigsten Konjekturen gelangen wir keineswegs zu einem völlig zufriedenstellenden Text; dafür jedoch dürfen wir nicht den Schreiber verantwortlich machen, sondern müssen uns an den Autor selbst halten, an Leonardo Dati. Wer war dieser Mann und wie kam er auf die Idee, Fabeln zu 'dichten'?

'La Grande Encyclopédie' (XIII, p. 956) berichtet: 'Dati, Leonardo, poète et théologien, né à Florence en 1408, mort à Rom en 1472. D'abord secrétaire des cardinaux Orsini et Condolmieri, il remplit ensuite les mêmes fonctions près des papes

<sup>1</sup> Damit sich die Moral gut heraushebt, ist bei ihr der Anfangsbuchstabe, auch des Pentameters, rot ausgemalt und öfters vorgerückt, ausserdem ein Schnörkel dabei angebracht.

Calixte III., Pie II., Paul II., Sixte IV. Il fut enfin chanoine de Florence et évêque de Massa. De nombreux mss. de cet auteur sont conservés à la Bibliothèque ambrosienne: ce sont des traités théologiques, des poésies latines, une tragédie, intitulée 'Hiempsal'. L'abbé Méhus a publié de lui quelques lettres (Flor. 1743). Seine literarische Bedeutung tritt uns klarer bei Gaspary (Gesch. d. it. Lit. 1888 II p. 187, 209) und bei Wiesepèrcopo (Gesch. d. it. Lit. 1899, p. 212/13) entgegen. Beide erwähnen seine Beziehungen zur 'Accademia Coronaria', die auf Veranlassung von Leon Baptista Alberti am 22. Okt. 1441 in Florenz stattfand, um die Gleichberechtigung des Italienischen und Lateinischen darzutun. Wir sehen ihn mit dem unglücklichen, echt renaissancemässigen Versuch hervortreten, lat. Metra auf das It. zu übertragen, auch sapphische Strophen. (Vgl. Carducci, La Poesia Barbara nei secoli XV, XVI Bol. 1881, wo man Verse Datis und Albertis findet, und Lit. Bl. f. germ. u. rom. Phil. 1882, p. 19). Ausserdem kommentierte Dati die danteske 'Città di Vita' Palmieris. Eine besondere Arbeit hat Flamini Leonardo Dati gewidmet (Giorn. stor. della lett. it. XVI, 1890), und auf ihm fussend, entwirft Lehnerdt, in der 3. Aufl. von Voigts 'Wiederbelebung des klass. Altertums', sein Charakterbild. Er findet wenig schriftstellerische Bedeutung an ihm — seine Tragödie Hiempsal bezeichnet er als schauerhaft, — vermisst aber auch das Menschlich-Eindrucksvolle, wodurch seine geradezu auffällige 'Nicht-Karriere' — für einen Humanisten! — einigermaßen begreiflich werde (er wurde erst 1450 päpstlicher Sekretär!). Der Frage, ob wir das Fehlen jeglicher Uebersetzertätigkeit mit Lehnerdt auf mangelnde Beliebtheit beim Papst Nicolaus zu schieben haben (Voigt-L. II 79), werden wir noch näher treten müssen; ebenso der, wie weit Dati des Griechischen mächtig war.

Ausser Briefen (bei Flamini) ist von den zahlreichen Versuchen Datis bisher so gut wie nichts veröffentlicht, soweit ich sehe, weder der Kommentar zu Palmieri noch der Hiempsal<sup>1</sup>. Für diese beiden immerhin hervorstechendsten Leistungen steht aber wenigstens die Entstehungszeit annähernd fest. Der Kommentar ist, nach Wiese, 1465 abgeschlossen, der Hiempsal — der übrigens in ital. Sprache gedichtet ist — war für die zweite Accademia Coronaria bestimmt (Gaspary) und dem Papst Eugen IV.

<sup>1</sup> Dieser scheint aber besprochen zu sein bei Chassang, Des essais dramatiques imités de l'antiquité au XIV<sup>e</sup> et au XV<sup>e</sup> siècle, Paris 1852.

gewidmet, welcher 1447 starb, muss also zwischen 1441 u. 1447 entstanden sein, wenn nicht das Stück schon früher einmal lat. geschrieben war, was ich vermutungsweise äussern möchte (s. u.). Für die andern Werke fehlt uns jeder Anhaltspunkt, sowohl was die Entstehungszeit angeht wie bezüglich des Inhalts. Etwas anders scheint mir die Sache bei den Fabeln zu liegen. Es wird dabei von Interesse sein zu untersuchen, ob Dati die Vorbilder seiner Fabeln denselben Quellen entnimmt, die das Mittelalter bis zum Ueberdruss ausgeschöpft hatte — ich nenne nur den Namen Romulus, — oder ob sich auch hier bereits klass. Vorbilder hervordrängen in einer mehr dem Amusement dienenden Gattung. Zunächst wenden wir uns aber der Frage zu, ob in den Fabeln selbst ein Hinweis auf ihre zeitliche Einordnung gefunden werden kann.

Einen ersten Anhaltspunkt gibt der Name des Adressaten und sein Leben. Gregorio Corraros Schaffen — einige biographische Bemerkungen werde ich im Folgenden bringen — zerfällt in eine 'heidnische' und in eine christliche Periode, von denen die erstere bis zum Jahre 1429 ca. reicht. Für sie sind einige Aesopfabeln von ihm bezeugt. Nun ist es m. E. klar, dass Dati, wenn er der spätere Fabelautor war, auf diejenigen Corraros in einer Widmung an diesen Bezug genommen hätte, anderseits liegt die Vermutung nahe, dass gerade die Widmung von Fabeln Corraro zu einem Versuch seinerseits anregte. Ich glaube daher behaupten zu dürfen, dass die Corrarischen Fabeln die jüngeren Erzeugnisse sind, woraus folgen würde, dass die Fabeln Datis vor 1429 fallen müssen. Ferner kann man darauf hinweisen, dass Dati dem fromm gewordenen Corraro, der seine dichterischen Jugendsünden mit Feuer vernichtete, schwerlich äsopische Fabeln gewidmet hätte. Auch dieser Umstand weist uns also praeter propter auf das Jahr 1429. — Weniger Mühe wird es machen, den terminus post quem annähernd zu bestimmen. Dati sagt von sich, dass er kein Griechisch könne; wir wissen aber, dass er es unter Traversari zusammen mit Palmieri gelernt hat<sup>1</sup>. Danach könnte man geneigt sein,

<sup>1</sup> Dass er später auch noch bei Marsuppini Griechisch lernte, kommt für uns nicht in Frage, da dieser erst 1431 nach Florenz kam (Voigt-Lehnerdt, I 313). Durch diese Tatsache gewinnt die weiter unten gegebene Deutung des *quod non mihi littera graeca est* noch an Wahrscheinlichkeit. Nach dem zweimaligen Unterricht hätte Dati schwerlich so gesprochen.

recht weit hinaufzugehen, doch glaube ich, dass sich das aus zwei Gründen verbietet: 1. wegen der vermutlich vorausliegenden Tragödien<sup>1</sup>, die wohl kaum erheblich vor das 20. Lebensjahr Datis (d. h. 1428) fallen werden (dass Corrarò in noch jugendlicherem Alter, mit 18 Jahren, die 'Progne' verfasste, wird besonders hervorgehoben), 2. wegen der Dehnbarkeit des Begriffes: *quod non mihi littera graeca est*; dieser schliesst doch keinesfalls aus, dass Dati bereits griech. Studien getrieben hat. Ja, ein indirekter Hinweis darauf liegt in den Worten *Pisani suasu fretus et auctus ope*, da der Pisanus, wie ich im folgenden zeigen werde, augenscheinlich sein Mitschüler bei Traversari, Palmieri, ist, der also offenbar weiter gekommen war im Griechischen. — Alles in allem scheint mir das Jahr 1428 als Geburtsjahr der Fabeln am meisten für sich zu haben, doch könnten vielleicht auch noch 1427 und 1429 mit in Betracht kommen.

Was die in den Widmungen genannten Persönlichkeiten betrifft, so ist Gregorio Corrarò eine in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerte Figur, die darum auch seit je die Aufmerksamkeit der Renaissanceforscher auf sich gezogen hat. Wegen seines Lebensganges, namentlich wegen seiner 'Bekehrung', die für uns ein so wertvoller Anhaltspunkt wurde, verweise ich auf Ersch und Grubers Encyklopädie, Sect. I 19/20 p. 371 und auf die sehr lebensvolle Charakteristik bei Voigt-Lehnerdt (II 32 ff.). Ich gehe nur noch mit ein paar Worten auf die uns nahe liegende Frage nach den Beziehungen zwischen Corrarò und Dati ein. Persönlicher Art scheinen diese Beziehungen zu der Zeit, für die wir die Datischen Fabeln ansetzen mussten, noch nicht gewesen zu sein, denn, soweit ich sehe, kam Corrarò erst mit der Kurie Eugens IV. nach Florenz (1433). Sie können also nur eine literarische Huldigung Datis an den gleichstrebenden Corrarò bedeuten, was uns in jener Zeit der allgemeinen Begeisterung für Gesinnungsgenossen nicht weiter aufzufallen braucht<sup>2</sup> (s. u.).

Ebensowenig wie bei Corrarò sind wir bei Marrasio, an den Dati sein Schlusswort richtet, über die näheren Beziehungen unterrichtet. Vermuten kann man, dass der Vermittler zwischen Marrasio und Dati der spätere Lehrer Datis im Griechischen,

<sup>1</sup> Eine Hindeutung auf sie möchte ich in Widmung 10 lenta Thalia sehen; warum es mir auch sonst wahrscheinlich ist, dass die Tragödien Jugendwerke Datis sind, kann ich hier nicht näher ausführen.

<sup>2</sup> Wenn sie nicht gar im Zusammenhange mit dem Herauskommen der Progne stehen.

Marsuppini, gewesen ist. Denn dieser hatte seine frühe *Batrachomyomachie*-Uebersetzung dem Sizilier Marrasio gewidmet, ein Beispiel, dem Dati umso eher gern folgte, als Marrasio wegen seiner elegischen Dichtungen dem Ovid und Tibull an die Seite gestellt wurde. Dass Dati Marsuppini damals schon persönlich kannte, ist deshalb noch durchaus nicht nötig anzunehmen.

Auf viel sichererem Boden befinden wir uns bei der dritten namhaft gemachten Person, dem *Pisanus*, vorausgesetzt, dass wir sie richtig bestimmen. Die zunächst sich einstellende Vermutung, dass hinter dem *Pisanus* Ugolino Pisani da Parma zu suchen sei, muss man bald fallen lassen, weil wir gar keinen Anhaltspunkt dafür haben, dass er zu Dati Beziehungen hatte, was doch die notwendige Voraussetzung für das Ineinanderarbeiten der beiden ist. Wir wären also wohl vqr einer nicht zu überwindenden Schwierigkeit stehen geblieben, wenn nicht eine, glücklicherweise auch in unsere Kopie der Dati-Fabeln übergegangene, Glosse, die offenbar vom Autor herrührt, uns weiterhülfe. Ich finde nämlich am Rande zu Zeile 8 das Wort *Palm*. Ganz von selbst drängt sich da der Gedanke auf, dass der *Pisanus* Datis Freund und Mitschüler Matteo Palmieri ist, der, obgleich Florentiner wie er, doch *Pisanus* genannt wird wegen seiner Geschichte des Pisanischen Krieges. Palmieri, der, wie bemerkt, mit Dati zusammen Griechisch gelernt hatte, aber wohl mehr konnte, übermittelte also Dati eine lat. Vorlage für seine *Disticha*, die er, wenn wir Dati Glauben schenken dürfen, irgendwoher aus dem Griechischen schöpfte — so stellt sich uns jetzt die Entstehung der Fabeln dar. Später hat sich Dati, wie wir bereits wissen, erkenntlich gezeigt durch seinen Kommentar zu Palmieris 'Città di Vita'.

Ich habe soeben absichtlich die Angabe über die Quelle, aus der Palmieri seine Fabeln in lat. Prosa übersetzte, ganz unbestimmt gehalten, denn eine solche Versicherung wie die Datis, der *Pisanus* habe sie wörtlich aus Aesop übersetzt, wird niemand, der die Art der Quellenangabe in jener Zeit kennt, unesehen für bare Münze hinnehmen; eine Prüfung muss mindestens angestellt werden, zumal weil der Ausdruck 'Esopus' fließend und geradezu mit 'Fabelsammlung' ganz allgemein identisch ist. Die Untersuchung des in den *Distichen* verarbeiteten Fabelmaterials förderte nun, ich muss sagen zu meiner Ueberraschung, das Resultat zutage, dass wirklich sämtliche Fabeln dem griechischen 'Aesop' entstammen, dass mithin Datis An-

kündigung der Wahrheit gemäss ist. Die Sachlage klärt sich also dahin, dass Palmieri für Dati eine wörtliche lat. Version der ihm bezeichneten Aesopfabeln herstellte, die dieser, so gut er es vermochte, in lat. Distichen umsetzte. Damit reiht sich Datis Versuch den Aesopübersetzungen<sup>1</sup> an, die das 15. Jahrh. werden sah, und die insofern immerhin nicht ganz uninteressant sind, als sie ohne das Aufleben der klass. Studien undenkbar wären. Veröffentlicht ist von diesen Arbeiten, so weit mir bekannt, noch keine, obgleich man aus ihnen mancherlei über das sprachliche Können der Humanisten (sowohl im Griech. wie im Lat.) und die Verfeinerung ihres Stilgefühles lernen könnte. Ganz kurz will ich aber wenigstens die mir bekannten Aesopübersetzungen des 15. Jahrh. auführen.

Die älteste unter den Fabelübersetzungen scheint die des Guarino-Schülers Ermolao Barbaro zu sein, die dem Traversari gewidmet ist, und deren Subskription ich nach Lehnerdt wiedergebe: *'Aesopi fabulae traductae per me adolescentem Hermolaum Barbarum a. 1422. Kal. Octobris sub expositione disertissimi ac eruditissimi viri Guarini Veronensis, patris ac praeceptoris mei.'* Ist es zu kühn, einen gewissen Zusammenhang zwischen dieser Uebersetzung und der unseres Dati zu sehen, wo beide in Beziehung zu Traversari stehen? Hat nicht vielleicht dieser seine Schüler voller Stolz zu ähnlichen Versuchen angespornt? Auf Dati würde, wie wir gesehen haben, vermutlich Corraro folgen — dessen erwähnte Aesopfabeln eben auch nichts weiter als eine Uebersetzung sind —, falls man nicht einen andern Schüler Vittorinos, Ognibene da Lonigo, vor ihn setzen soll. Mit dem letzteren etwa gleichzeitig setzt Lehnerdt den Valla an, der — ein merkwürdiger Fall — seinen Lehrer Rinucci da Castiglione zu einer Aesopübersetzung anregte, die die jüngste aus dieser Zeit bekannt gewordene ist. Ueber Umfang und Form der Uebersetzungen vermag ich leider gar nichts zu vermerken, da, wie gesagt, keine von ihnen der Veröffentlichung für würdig befunden worden ist.

Aus mehreren Gründen können wir die Frage nach der Herkunft der Palmieri zugänglichen Aesopfabeln nicht völlig von der Hand weisen: 1. ist es für die Geschichte des Wiederbekannt-

<sup>1</sup> Die Behauptung Lehnerdts, dass Dati von Nikolaus V mit keiner Uebersetzung betraut worden sei, bleibt also zurecht bestehen, nur werden wir vielleicht eine Ursache hierfür in dem nicht zur Zufriedenheit gelungenen Versuch mit den Fabeln zu erkennen haben.

werdens dieser Fabeln wertvoll zu wissen, welche Handschrift die Humanisten bevorzugten, worauf m. W. noch niemand hingewiesen hat, 2. können wir uns für die Herstellung eines ordentlichen Datitextes nicht die Hilfe entgehen lassen, die uns durch die einwandfreie Aufzeigung seiner Grundlage geboten wird. Die Frage der Aesopüberlieferung ist recht verwickelt; ich verweise auf A. Hausrath, Untersuchungen zur Ueberlieferung der Aesopischen Fabeln, Jb. für class. Phil. Suppl. XXI. Um nicht zu weit ausholen zu müssen, beschränke ich mich hier auf die Mitteilung des Endergebnisses meiner Untersuchungen und seiner Begründung.

Während die Koraessche Aesopausgabe (1810) das gesamte Material enthält, bringt die Halm'sche (1854), für jede Fabel nur eine Fassung, die bald der einen, bald der andern Handschrift entnommen ist. Als kritische Ausgaben kann man also weder die eine noch die andere bezeichnen; diesen Namen verdient auch eine dritte Edition nicht, die aber doch den grossen Vorzug hat, in sich einheitlich zu sein, weil sie nur einer Handschrift folgt: Jo. Go. Schneider; Μῦθοι Αἰσώπειοι, Vratisl. 1812. Ihr Wert steigt noch, wenn wir Hausrath versichern hören, dass die Handschrift, die sie abdruckt, die bei weitem wertvollste ist, nämlich der sog. Augustanus (heute in München, früher in Augsburg befindlich).

Bei den sorgfältigen Vergleichen des Textes der Dati-Fabeln mit den verschiedenen Versionen Aesops habe ich nun fast stets eine grössere Verwandtschaft Datis mit dem Augustanus (d. h. der Ausgabe von Schneider) feststellen können. Um meine sich darauf gründende Behauptung, dass Palmieri die Aesop-fabeln für seinen Freund nach einer Handschrift des Typus Augustanus übersetzte, zu erhärten, führe ich folgende Punkte an.

Sehr auffallend ist schon ein äusserlicher Tatbestand: die Reihenfolge der Fabeln. Diese ist nämlich ganze Strecken lang der Anordnung des Augustanus gleich; zweimal haben zwar zwei im Aesop unmittelbar aufeinander folgende Fabeln die Stelle gewechselt (Dati I, II = Schneider X, IX; D. XXIII, XXIV = S. XXXV XXXIV), öfters sind Fabeln übersprungen (daher der Ausdruck *ex ipso legi* in der Widmung), so dass zB. der Reihe D. XIX—XXVI S. XXIX, XXX, XXXI, XXXIII, XXXV, XXXIV (s. o.), XXXVII, XXXVIII entsprechen, ja solche ausgelassene Nummern tauchen bisweilen an ganz anderer Stelle auf (zB. die in obiger Reihe fehlende Nr. XXXII als Nr. VII bei Dati) — aber im ganzen

wird jeder den Eindruck haben, dass einstmals eine Anordnung nach dem Vorbild des Augustanus vorhanden war. Bezüglich der Entstehung der Umordnung kann man zweierlei Ansicht sein: entweder ist sie das Werk des Kopisten oder sie ist von dem Verf. vorgenommen. Ich neige mehr der letzteren Annahme zu, da sich gelegentlich so etwas wie ein künstlerisches Bestreben nach Auswahl bemerklich macht, gerade in der oben aufgeführten Reihe, die nur reine Menschenfabeln enthält und darum die Fabel *Homicida et cocodryllus* (D. VIII) nicht duldet, oder bei der Fabel *Cardus et Noctua* (XXXIII), die wohl absichtlich aus der Nachbarschaft der zwei Menschenfabeln (D. XXIX, XXX) entfernt ist. Durchgeführt ist indessen dieses Prinzip keineswegs.

Das Hauptgewicht wird man aber natürlich auf die Textverwandtschaft legen. Nur liegen, wie man sich sagen muss, für einen solchen Nachweis die Dinge denkbar ungünstig. Denn einmal haben wir nicht die direkte Vorlage *Datis*, die Prosafassung *Palmieris*, vor uns, bei der die Verhältnisse klar zutage liegen müssten, zweitens treten als verwirrende Momente die metrische Gebundenheit *Datis* und sein mangelhaftes Latein hinzu, zwei Punkte, die einen weiten Abstand der Nachdichtung von der griech. Vorlage bedingen. Wir müssen es also als günstigen Zufall betrachten, wenn wir deutliche Uebereinstimmungen zwischen *Dati* und dem Augustanus aufdecken sollten, dürfen dann aber umso mehr m. E. solche Fälle als unumstößliche Beweise für die Verwandtschaft beider anziehen. Ich glaube nun in der Tat einige beweiskräftige Beispiele anführen zu können.

In der Fabel III bei *Dati*, Vers 2 lesen wir: *sic ait ante reo*. Der Halmsche Aesoptext (F. 14) zeigt an der Stelle die Worte: *καὶ δὴ κατηγορεῖ αὐτοῦ*, der Schneidersche (F. XII) d. h. der Augustanus dagegen: *καὶ δὴ ἀρξάμενος κατηγορεῖ αὐτοῦ λέγων*. Mir deutet, auf die etwas aufdringliche Betonung des Umstandes, dass der Marder zuerst redet, dann den Hahn packt, wäre *Dati* nicht verfallen ohne ein Wort seiner Vorlage, das auf das griech. *ἀρξάμενος* zurückging. Ebenso ist es deutlich, dass das *comprimis* in Vers 7 derselben Fabel besser zu dem spezielleren *ἐπεμβαίνεις* des Augustanus als zu dem ganz farblosen *συμμιγνύμενος* Halms passt. Das Charakteristische des griech. Textes bewahrt *Dati* auch, in Anlehnung an den Augustanus, in seiner ersten Fabel, wo der Schreck des Fuchses beim Anblick des Löwen jedesmal durch ein anderes Verbum wiedergegeben wird: *stupet: exterrita est* entsprechend dem

Schneiderschen (F. X) ἔξεταιράχθη : ἐφοβήθη, während bei Halm beide Male ἐφοβήθη steht.

Den schlagendsten Beweis für die Richtigkeit meiner Annahme enthält aber die Fabel vom Rhodischen Sprung. In ihr bringt nämlich der Augustanus (F. XXXIII) einen an sich völlig überflüssigen Zusatz, um die Behauptung des Prahlers, keiner sei so gesprungen wie er, noch ungeheurerlicher zu machen: μηδένα τῶν Ὀλυμπιονικῶν, der bei Halm (F. 203) gänzlich fehlt<sup>1</sup> Wir finden bei Dati (XXII 7) die Spur dieses Zusatzes unzweideutig in dem vom Verf. missverstandenen *Olympicus*; in diesem Falle wäre es absurd, wollte man von einer zufälligen Uebereinstimmung sprechen.

Alles in allem genommen, glaube ich demnach zu der Behauptung berechtigt zu sein, dass Palmieri nach einer Handschrift vom Typus des Augustanus gearbeitet hat, dieser mithin zu Anfang des XV. Jhdts. in Italien geläufig war. Genaueres darüber würde sich feststellen lassen, wenn man den Text der anderen angeführten Aesopübersetzungen nach dieser Richtung hin untersuchte.

Die zweite nicht unwichtige Folge aus dieser Feststellung ist die, dass wir uns nun nicht zu scheuen brauchen, an verderbten und unklaren Stellen Datis unsere Zuflucht zu der Schneiderschen Ausgabe zu nehmen, um uns in dem Griech. Rats zu holen. Die Stellen, an denen ich dies mit mehr oder weniger Erfolg getan habe, findet man unter den sprachlichen Anmerkungen hinter dem Text.

## II.

Leonardi Dati<sup>2</sup> ad Gregorium Corrarum Venetum in  
quasdam fabellas Aesopi<sup>3</sup> praefatio.

Gregori, neque enim Aesopum spreuere poetae,

Inter philosophos nec minor ille fuit.

Ludit fabellas et eas bene condit olentes,

Et cauet a uitii et benefacta docet.

5 Nonne uides olim periisse poemata mille?

Nesciat Aesopi dulce poema mori!

Quas legis, ex ipso legi, cantoque latinas,

<sup>1</sup> Dass Halm diese Fabel nicht bei Schneider nachweist, wie sonst alle, ist wohl nur Zufall.

<sup>2</sup> Dathi s. Anm.

<sup>3</sup> Die Hs. schreibt stets exopū etc. s. Anm. zu. I 2.

Pisani<sup>1</sup> suasu fretus et auctus ope.

Ille dat ad uerbum, quod non mihi littera graeca est,  
 10 Et mea in hos elegos lenta Thalia refert.  
 Forsan et ad reliquas pergam, nisi lora retorques.  
 Prosequar an taceam, si sapis, ipse iubes.

I. Vulpes et leo. (S.<sup>2</sup> X, H. 39)

Cum primum uulpes spectauit forte leonem,  
 Sic stupet, ut statim mortua paene cadat.  
 Rursus ut offendit, minus est exterrita uisu;  
 Ter autem uiso dicitur ausa loqui.  
 5 Usus enim parit hoc et, quae sunt aspera, mulcet,  
 Et uincit, quisquis continuerit opus.

II. Vulpes et hircus. (S. IX, H. 45)

Vulpes in puteum cecidit. Sicit hircus et illuc  
 Adueniens inquit: dic mihi, qualis aqua?  
 Audit blanda, probat latices atque allicit hircum;  
 Is bibit: unde tamen non licet ire foras.  
 5 Nititur in cassum. tunc illa id suave locuta est.  
 Si uis ire foras, en ego monstro uiam.  
 Necte pedes primos muro et fer cornua in altum,  
 Unde super siliens te simul ipsa traham.  
 Credulus obsequitur! subito haec super effugit exin  
 10 Insultatque suo<sup>3</sup> libera facta dolo.  
 Hircus dum queritur, quoniam sibi foedera uulpes  
 Falleret, illa refert: turpe profecto doles;  
 Nam si mens prudens tibi sic quam barba pilosa est,  
 Vidisses primum, qua rediturus eras.  
 15 Quod facturus erit, uir scitus prospicit ante;  
 Mox operi praesto est exsequiturque manu.

III. Martur et gallus. (S. XVI, H. 14)

Gallum martur habet pede dente †<sup>4</sup> necandi  
 Falso iudicio; sic ait-ante reo:  
 Quod uexas homines, clamans in nocte molestus,  
 Quando minus somnos carpere membra sinis?

<sup>1</sup> Am Rande steht Palm, s. oben S. 281.

<sup>2</sup> Mit S bezeichne ich den Abdruck des cod. Augustanus von Schneider (s. S. 283), mit H die Teubnersche Aesopausg. von Halm (Αἰσωπεῖων Μύθων Συναγωγή 1854).

<sup>3</sup> Sibi.

<sup>4</sup> S. Anm.

- 5 Ille ait: Immo illis cantu conduxo sonoro,  
 Quando meo sonitu surgere quisque solet.  
 Martur replicuit: Num matrem comprimis ipsam,  
 Impie? Num calcas crura sororis anis?  
 Dic mihi — gallus ait — quid hero pergratius unquam,  
 10 Quam, quae multiplicent, sedulus ova parem?  
 Illa refert demum: Quamuis<sup>1</sup> rationis abundes,  
 Galle, tamen uitae non ego parco tuae.  
 Quem proeliuis agit genius pronusque nocendo,  
 Si falso nequit, saeuiet ipse palam.

IV. Piscator et rombus. (S. XVIII, H. 28)

Retia piscator iecit, iactuque uolutum  
 Exhaustit rombum; nec tamen amplius erat.  
 Orabatque gemens, neu paruum caederet. olim,  
 Quem maiori alias utilitate, trahet.

- 5 Ille refert: stulte manibus dimisero lucrum,  
 Illud ut incertum prosequar inde mari.  
 Tutius eligitur, quid certum, stringere pugno,  
 Quam sperare, licet grandius esse putes.

V. Vulpes et spina. (S. XIX, H. 32)

Vulpes ascendens saepem cadit alta cadensque,  
 Ne caderet, fruticem prensat<sup>2</sup>, at ille fodit.  
 Illa affecta malo queritur, cum, cuius adiret,  
 Hoc quoque languidius discrucietur, opem.

- 5 Spina refert: tu, tu, uulpes, te fallis inepta,  
 Non ego, dum prensas in genus omne malum.  
 O stolidos homines, quibus est spes ulla salutis,  
 Hic, ubi natura est firma nocere magis.

VI. Piscatores et tumnus. (S. XXI, H. 24)

Cum piscatores dudum sua retia frustra  
 Iecissent, maesti procubuere rati.  
 Forte autem tumnus ludens medio aequore saltu  
 Prosilit in cymbam nescius ipse sui<sup>3</sup>.

- 5 Accipiunt illum, laetique in moenia portant  
 Urbis, ubi uendunt, seque suosque fouent.  
 Saepe fit, ut quemquam tandem fortuna leuarit,  
 Cui labor adiuncta profuit arte nihil.

<sup>1</sup> Der Kopist hat quis in q̄tus verlesen; das quamuis muss man auch wegen des folgenden tamen erschliessen.

<sup>2</sup> pensat.

<sup>3</sup> Suo.

VII. *Vulpes et statua.* (S. XXVII, H. 47)

Vulpes intrauit pictoris forte tabernam

Cunctaque lustravit, quae simul intus erant.

Comperit, ut tragici statuam diffregit, et inquit:

O tum ridiculum, tum sine mente caput.

5 Nunc aduersus eos, qui, cum sint corpore pulchro,  
Attamen ingenii dote beante carent.

VIII. *Homicida et cocodryllus.* (S. XXXII, H. 48)

Agnatos caesi fugiens homicida, uoracem

Conspexit, Nilo proximus, ire lupum.

Territus extemplo celsa sub arbore sese

Occulit. ad ripam fluminis arbor erat.

5 Arboris in ramo est serpens sinuosus, et ultro  
Fertur in hunc inhians impetuosa fera.

Vir pauitans celeri praeceps ferit aera saltu

In Nilum, sperans inde salutis iter.

Sed frustra. siquidem latitans cocodryllus ibidem

10 Excipit ignarum sortis et ore uorat.

Denique scelestis non est aqua terra nec aer,

Non est securum, quicquid ubique latet.

IX. *Vulpes et aquila.* (S. I, H. 5)

Conueniunt uulpes nec non Iouis ales, in unum

Viure, quo crescat dulce sodalium.

Haec igitur summa dum congerit arbore nidum,

Illa super lento caespite strata parit.

5 Ales egena cibi uolitans in pascua uulpis

Inuolat catulos, pabula cruda suis.

Vulpes ut rediens penitus rem nouit ad unguem,

Turbata est lacrimis plena rigante sinu.

Nec premit hanc damnum, quantum premit ulctio<sup>1</sup> damni,

10 Ulctio, cum terris desidet, illa uolat.

Tandem, quod tandem superest mortalibus aegris,

Increpat auctorem, nocte dieque, mali.

Sed deus impatiens, impune iniuria fiat,

Afficit aequali, nec mora longa, ream.

15 Forte litant diuis in agro gens rustica capram,

Quam procul e caelo despicit ales hians.

Praeceptis ex ara rapit ignea uiscera aduncis

Unguibus, exitium nescia triste domus.

<sup>1</sup> s. Anm.

- Namque, ut deposuit nido, furit impetus euri  
 20 Urens festucas congeriemque casae.  
 Pullos in plumis lapsos ira excita uulpis<sup>1</sup>  
 Ante oculos matris dira repente uorat.  
 Foedus amicitiae quicquid uiolauit amico,  
 Si laesum saltem, non fugit ille deos.
- X. Aquila et cornix. (S. II, H. 8)  
 Vix aquila ex alto scopulo despexerat<sup>2</sup> agnum,  
 Deuolat et rapiens pascitur usque libet.  
 Aspectu cornix furit<sup>3</sup> aemula. uisus eidem  
 Mox aries. petere hunc audet, adorta capit, —  
 5 Si captiua capit, quae tam unguis fixit, ut haud se  
 Explicet: aut praedam tollat eamue trahat,  
 Donec pastor adest et pennas uellit acutas  
 Et portat natis ludibriumque iacit.  
 Miratis<sup>4</sup> speciem nomenque rogantibus infit:  
 10 Ut liquet est cornix, ut uelit est aquila.  
 Quisquis maiori certat, nil proficit unquam,  
 Languet is in uulgo, tristis imago sui<sup>5</sup>.
- XI. Aquila et scarabeus. (S. III, H. 7)  
 Forte aquila insequitur leporem extremisque fatigat;  
 Ille a scarabeo triste precatur opem.  
 Hic animans leporem, praedoni excedere suadet,  
 Ne sibi commissum luderet: ipsa uetat.  
 5 Temnit enim breue corpus, ut audit, ut inspicit ipsum,  
 Et leporem ante oculos ausa necare<sup>6</sup> uorat.  
 Aeger scarabeus memori rem pectore condit  
 Exploratque uigil, quo parit ipsa loco.  
 Partu autem inuento statim oua cadentia uoluens  
 10 Perdit, ut ad partum desit in orbe locus.  
 Unde louem supplex — et enim Iouis ales habetur —  
 Haec adit, ut tutum praebeat ipse locum.  
 Ipse sinum praebet. uidit hoc inimicus et illuc  
 Iniecit stercus, quod glomerarat humi.

<sup>1</sup> uulpes.

<sup>2</sup> despexarat.

<sup>3</sup> fuerit, e ausradiert.

<sup>4</sup> miratus.

<sup>5</sup> suo.

<sup>6</sup> Die Hs. deutlich uocare, was sinnlos ist.

- 15 Iupiter, oblitus nido, cum pectore ab ipso  
 Merdam discuteret, cuncta ruere simul.  
 Unde ferunt aquilas, quo sunt in tempore uiui  
 Scarabei, pullos gignere nolle suos.  
 Neu quemquam temnas, breuis hic ulciscitur hostem,
- 20 Lusus, crede mihi, rarus inermis erit.  
 XII. Accipiter et Fuscina<sup>1</sup>. (S. IV, H. 9)  
 In ramo residens luscina dulce canebat:  
 Ales egens pastu despicit, ungue tenet.  
 Debita iam morti ueniam concentibus orat,  
 Cum tenuis nusquam tolleret ipsa famem.
- 5 Hortatur, potius se grandis<sup>2</sup> uortat in alas,  
 Unde suus possit uenter abire satur.  
 Ales uasta refert: fuerit dementia certe  
 Mittere, quae teneo, non manifesta sequi.  
 Interdum stulti dimittunt obdita uicti<sup>3</sup>
- 10 Spe, quo maiores substituuntur opes.  
 XIII. Piscator et tibicen. (S. XI, H. 27)  
 Ad mare piscator calamos et retia portat,  
 Infandi calami forsitan arte bonus;  
 Sperans ad carmen uenturos undique pisces  
 Incipit e summa rupe mouere sonos.
- 5 Denique cum piscis non unquam conuenit ullus,  
 In girum fundam iactat utraque manu.  
 Et statim pleno dum copia condita uase est,  
 Cernit id<sup>4</sup> obuolui lusibus intus. ait:  
 O nequam pisces, olim, quando ipse canebam,
- 10 Surdi, nunc omnes luditis, absque sono.  
 Ignarum uulgu minus opportuna capessit:  
 Qui sapit, ille suo tempore cuncta facit.  
 XIV. Pardus et uulpes. (S. XII, H. 42)  
 Cum certat pardo uulpes, qui pulchrior ipso est,  
 Se iactat uario corporis hic habitu.  
 Illa refert: quando te sum longe pulchrior ipso,  
 Non habitu uarior corporis, ast animo.

---

<sup>1</sup> luscina.

<sup>2</sup> s. Anm.

<sup>3</sup> Nicht absolut sicher zu entziffern, offenbar vom Kopisten nicht verstanden, sondern nachgemalt.

<sup>4</sup> et.

5 Ornatu mentis minor est praestantia formae,  
Non est informis, qui probitate nitet.

XV. Vulpes sine cauda. (S. XVII, H. 46)

Vincta secant vulpi caudam; loca inhospita primum  
Illa petit, statuens haec habitare loca.  
Tum rata, si reliquas in id ipsum induxerit, ipso  
Communi vitio posse latere suum.

5 Sic ex composito, vulpes ut congregat, audax  
Hortatur, ne cui cauda tenenda foret,  
Cum sibi plus aequo pondus natura locarit,  
Quod nullam ornatum, commoda nulla ferat.  
Una refert: heus tu, si te iuvat istud, habeto;  
10 Nos non te sequimur consiliumue tuum.  
Saepe quis hortatur non pura mente sodalem,  
Unde sui vitium posse latere putet.

XVI. Vulpes et excissor lignorum. (S. XXII, H. 35)

Quae uenatores uulpes fugit; illa securi  
Scindentem agricolam robora querna uidet.  
Hunc adit, hunc orat, se uulpem occultet; is illam  
Submouit, uesti pone cubare saae.

5 Turba uenit, rogat agricolam, num transiit illac,  
Num visum est tandem, quo cubet illa loco.  
Qui, si uoce neget, digitis tamen innuit illam;  
Sed cum nemo dolum concipit<sup>1</sup>, omnis abit.  
Illos ut uulpes spectat discedere, sensim<sup>2</sup>  
10 Subfugit. in uulpem uir tonat, illa refert:  
Haud ingrata fugam rapio gratesue relinquo,  
Cum fuerit digito dissensa lingua tuo.  
Carpimus hunc hominem, qui, quid foret utile, suadet,  
Clam tamen officiat proditione tibi.

XVII. Perdix et altilia. (S. XXIII, H. 22)

Emptam perdicem concluderat altilibus uir;  
Hanc galli feriunt et dolet ipsa quidem.  
Credidit et illud, quod, non sata sanguine eodem,  
Audeat illicitas esse molesta dapes.  
5 At nunc, ut cernit gallos certare uicissim  
Unguibus et rostro membra ferire rubro,

<sup>1</sup> concinit.

<sup>2</sup> sensum.

- Ne prius abstineant, quam corpora foeda cruore,  
 Tunc secum tacita talia mente mouet:  
 Iam nusquam querar hoc et nusquam corde dolebo,  
 10 Cum sese pergant dilaniare truces.  
 Sic legis, ut facile est homini conuicia ferre,  
 Quando inter sese gens inimica furit.
- XVIII. Vulpes et cena rustica. (S. XXIV, H. 31)  
 Stabat ilex caua, grandis, ibi, qua rustica cena  
 More latet. uulpes exurit<sup>1</sup>, intrat, habet.  
 Tandem reliquiis nullis ubi cuncta uorauit,  
 Turgida facta nequit clausa redire foras.  
 5 Tunc igitur sese gemitu, tunc plantibus angit,  
 Ad fletum donec suauis amica fuit.  
 Quaerit, quid causae tam tristis ganniat intus,  
 Et re perspecta risit eamque monet<sup>2</sup>;  
 Hic maneat opus est, dum fias corpore, quali  
 10 Veneris hinc, aliter non potes ire foras.  
 Quicquid ubique mali est, lenitur<sup>3</sup> tempore longo,  
 Soluit id angusto quaeque molesta loco.
- XIX. Fullo et carbonarius. (S. XXIX, H. 59)  
 Carbones facit hic, pannos lauat ille. monetur  
 Unis sub laribus sistere, id esse lucrum.  
 Demum ait: haud certe facile est; nam, quae ipse lauarem,  
 Fuligo inficeret, terra, colore tuo.  
 5 Non bene conueniunt, quibus est natura remota,  
 Diuersos idem nec bene callis agit.
- XX. Atheniensis diues naufragus. (S. XXX, H. 300)  
 Centenis sociis olim petit Atticus<sup>4</sup> aequor,  
 Vir diues; medium iam tenere salum.  
 Tum uenti furit impetus et mare ad aethera frangit  
 Et quatit insanis fluctibus ipse ratem.  
 5 Cumque natent alii, stans ille in puppe, Mineruam  
 Orat opem solus, donaque multa uouet.  
 Ex illis unus nans infit: Cumque Minerua  
 Ipse mouens secto bracchia pande mari.  
 Nec satis est numen gemitu uotisque mouere,

<sup>1</sup> [d. i. esurit.]

<sup>2</sup> mouet.

<sup>3</sup> leniterque.

<sup>4</sup> athicus s. Anm. zur Widmung.

10 Ni simul et uires experiare tuas.

XXI. Senex amans duas. (S. XXXI, H. 56)

Iam subcanus homo binas ardebat amicas,  
Quarum subuetula haec, illa puella foret.  
Ipsa timens, praesit<sup>1</sup> amans in amore puella,  
Saepe uiri saetas uellit ab ore nigras.

5 Illa, senem quoniam nimis indignatur amantem,  
Semper ei nisa est uellere canitiem.

Sic ille alternos runcatus utrumque capillos  
Iam toto penitus uertice caluus erat.

Res, quae non aequa est et non quadrat omni honesto,

10 Illa quidem cunctis rebus utrumque nocet.

XXII. Iactator Rhodii saltus. (S. XXXIII, H. 203)

Vir, si diues opum, uilis, sine uiribus usquam,  
Totus ridiculus, totus ineptus erat.

Is, postquam peraeagre<sup>2</sup> dudum peragrauerat orbem,  
Iam redit et sese iactat et orsus ait:

5 Se gessisse locis uariis opera ardua, uerum  
Hoc se praecipue Rhodus ad astra ferat,  
Quod iecit saltum, quem nullus Olympicus illic  
Aequarit prae agili mobilitate pedum.

Testis erit praesens, quisquis perrexerit illuc,

10 Namque ibi res celebri publica uoce sonat.  
Haud tulit hoc unus, dicens: nil testis egenus,  
Hic tibi Rhodus adest, hic tibi saltus adest.  
Et certe, quotiens uenit experientia prompta,  
Nil opus est ullo teste probante fidem.

XXIII. Vir et satyrus. (S. XXXV, H. 64)

Vir firmi satyro foedus percussit amoris,

Viuenti uitae tempora cuncta simul.

Sed cum bruma riget, uir palmas applicat ori,  
In quas exhalat<sup>3</sup> spiritus ipse suus.

5 Percontatur eum satyrus, quid flaret; is inquit:  
Alгоре strictas flando reduco manus.

Post mensa posita et nimium fumantibus esois<sup>4</sup>

Vir sensim prendens perflat et ore capit.

<sup>1</sup> pressit.

<sup>2</sup> [d. i. peregre].

<sup>3</sup> exalit.

<sup>4</sup> eschis, s. Anm.

Atque iterum sátyro quaerenti dixit, ut inde  
 10 Frigeat ipse holus, qui nimis igne calet.  
 Ille ait admirans: heus tu, sic mittere eodem  
 Et calida et, quæ sunt frigida, ab ore potes?  
 Est fugienda fides et uita et foedera, quorum  
 Morès ambigui semper utrumque probant.

XXIV. Vir inops aegrotus uouit<sup>1</sup> magna. (S. XXXIV,  
 H. 49)

Cum uir inops, grauiter morbo confectus, ab ipsis  
 Ignarís medicis pæne relictus erat,  
 Diis uouit dona, et centum mactare iuuenocos,  
 Illorum si qua conualuisset ope.  
 5 Dixit ei coniunx: unde hoc? — cui retulit: an tu,  
 Si surgam<sup>2</sup>, credis poscere uota deos?  
 Quam multi sese facturos talia iurant,  
 Quæ sperant nulla soluere posse diel!

XXV. Palpator et lupæ catulus. (S. XXXVII, H. 57)

Vir fuit. Hic solitus manibus, quodcunque<sup>3</sup> daretur,  
 Palpatu solo dicere quicquid erat.  
 Forte lupæ catulum tractans, ait: ambigo demum,  
 An canis an uulpes consimilisue fera.  
 5 Sed mihi perspicuum est: animal non tale futurum  
 Utile cum pecudum continuare grege.  
 Sic mala mens hominum, scelerum sic atra cupido,  
 Gestibus et maculis corporis acta, liquet.

XXVI. Duæ ranae. (S. XXXVIII, H. 74)

Forte duæ ranae peregrinis saltibus una  
 Exquirunt uluam, nam sua sicca palus.  
 Inuento puteo, mox altera dixit amica;  
 Cur non in putei desiliamus aquas?  
 5 Altera respondit: si tandem deforet humor,  
 Unde patebit iter posse salire foras?

Discite lectores, et cordi sculpite nestro:  
 Haud inconsulte est rebus habenda manus.

XXVII. Ranae et rex. (S. XLIV, H. 76)

Quod rex nullus eis, ranae pleno ore coassant<sup>4</sup>,  
 Hic illic omnes: cosque cohasque cohas.

<sup>1</sup> nouit.

<sup>2</sup> surgas.

<sup>3</sup> quidemque.

<sup>4</sup> coassent.

- Tandem oratores querulos misere Tonanti,  
Orant, ut regem Iupiter ipse daret.
- 5 Ille ut stultitiam perspexit, ab aethere lignum  
Deiecit regem, nabile pondus aquis.  
Ranae quam primum caput obmersere paludi,  
Perculae quasso gurgite mole trabis.  
Post animaduerso, quoniam est immobile robur,
- 10 Omnes emergunt inde uel inde caput.  
Atque in contemptum saliunt ramale prociaces,  
Indignumque putant, destituuntque ducem.  
Unde Iovi rursus mittunt illumque precantur,  
Permutet regem, cum nimis alter iners.
- 15 His ille accensus mox hydrum misit, at illa  
Omnis<sup>1</sup> has auida gluttit<sup>2</sup> abinde gula.  
O quanto satius fuerat parere Tonanti,  
Quam contra immitem semper habere ducem.
- XXVIII. Boues et axes. (S. XLV, H. 79)  
Plaustra boves traxere diu; stridentibus autem  
Axibus obuersi talia fantur eis:  
Heus uos! nos tacito nitentes omnia<sup>3</sup> collo,  
Et uos stridentes, absque labore, decet?
- 5 Plerique ignaui tribuunt sibi pondera uerbo,  
Cum uis est aliis assiduusque labor.
- XXIX. Mater et puer satur. (S. XLVII, H. 348)  
Mactauere sacrum nonnulli rure iuuencom;  
Concurrit, quisquis sanguine uinctus erat.  
Mater inops, puerum ducens, huc forte profecta est,  
Cui puer, expletus carnibus, orsus ait:
- 5 Mater! hui! uenter! — Cui retulit ipsa repente:  
Non tua, sed nimium, nate, comesta tibi.  
Mutua qui cepit, sic illa refundit amare,  
Ac si de proprio sanguine dempta putet.
- XXX. Pastor et leo. (S. XLIX, H. 83)  
Dum pascit tauros<sup>4</sup> aprico in gramine pastor,  
Fertur clam uitalum surripuisse leo.  
Is quamquam indagat saltus et lustra ferarum,  
Nil tamen est oculis praeda reperta suis.

<sup>1</sup> s. Anm. zu XII 5      <sup>2</sup> glittit.

<sup>3</sup> omnio (omnino?)

<sup>4</sup> thauros s. Anm. zur Widmung.

- 5 Ac tristis fatur: Dium pater, immolo caprum,  
 Immolo, si praedam conueniamue furem.  
 Mox autem, ut cernit pascentem stare leonem,  
 Territus<sup>1</sup> in caelum tendit utramque manum,  
 Atque ait: alme pater, tibi uoui caedere caprum<sup>2</sup>,  
 10 Si praeda aut latro quando repertus erat.  
 Iam tibi non caprum, sed pinguem immolo taurum,  
 Si furis e manibus liberor ego sane.  
 Rem miser amissam quaerens altaria uouit,  
 Neglegit inueniens et fugit inde procul.

XXXI. Musipula adolescens et Venus. (S. L, H. 88)

- Formosum iuuenem nimio affectabat amore  
 Musipula et Veneri uota precesque dabat,  
 In pulchrae sese mutaret membra puellae,  
 Ut pulchro iuueni pulchra placere queat.  
 5 Tum dea tantum ignem, tantum miserata furorem,  
 Praestantis nymphae lactea membra dedit.  
 Hic, ut uidit eam, perit insanitque furore  
 Perditus et dominae subuolat inde domum.  
 Accipitur. Am-, complexus<sup>3</sup>, lususque uicissim,  
 10 Millenas artes, mella salesque dabant.  
 Cum tentare placet Veneri, an cum corpore mores  
 Mutarit, murem protulit ante uagum.  
 Ipsa autem exurgens, tam grato oblita cubili,  
 Murem prosequitur, more uorare suo.  
 15 Indignata Venus corpusque habitumque priorem  
 Naturaeque suae pristina membra refert.  
 Impuris mos est, quamuis loca, tempora mutent,  
 Non tamen innatum ponere mente malum.

XXXII. Rusticus et Fortuna. (S. LXI, H. 101)

- Rusticus effodiens tellurem, ut comperit aurum,  
 Ac <si<sup>4</sup>> id humus tulerit, sedulus ornat humum.  
 Fortuna impatiens ait: heus, quidnam mea dona  
 Attribuis terrae? quae minus illa dedit.  
 5 Ipsa ego te donis dito facioque beatum,  
 Ipsa et thesauros, munera tanta tuli.

<sup>1</sup> territur.

<sup>2</sup> Die Hs. wiederholt irrtümlich Z. 6, punktiert dann aber und schreibt ein 'Vacat' über das zu streichende.

<sup>3</sup> complexus. [Iam c. ?]

<sup>4</sup> Si fehlt, ist aber unerlässlich.

- Sed si forte miserum res ulla oppresserit usquam,  
Solam Fortunam discruciare uoles.  
Scilicet officium est illum, qui profuit; illum  
10 Nosse nec ingrato fronte animoque fore.
- XXXIII. Cardus et noctua. (S. XLVIII, H. 85)  
Cardus clausus erat cauea pendente fenestris;  
Audit et accedens noctua dicit ei:  
Dic mihi, carde, uelim, cur tota luce serena  
Conticeas, tota nocte silente canas?  
5 Cardus ait: Neque enim frustra. nam sole decoro  
Cantabam. prensus cautius inde cano.  
Noctua replicuit: nec iam tibi, carde, cauendum,  
Sed prius hoc ipsum, quam capereris, erat.  
Heu, quem paeniteat sero, cum saucius ipse est,  
10 Exceptis nihil est paenituisse malis.
- XXXIV. Serpens homicida et caesi pater. (S. LI, H. 96)  
Serpens serpit humi: puerum necat, ac subit antrum.  
Viso conqueritur flebilis ipse pater.  
Atque cauam petit illius, intentusque securim  
Vibrat in egressum; fallitur, icta petra est.  
5 Tum pacem simulat. Serpens ait: haud ego possim,  
Nec tu, dum pateant caesus et icta silex.  
Haud facile eximitur cruda immitisque simultas,  
Dum tristes oculi uulnera facta uident.
- XXXV. Pastor famelicus et canes. (S. LII, H. 95)  
Dum riget acris hiems, pastor sese abdit ouili,  
Extremo uictu prae fame mandit oues.  
Dum tamen inde minus caeli est clementia, capris  
Vescitur, ac etiam caedit utrumque bouem.  
5 Unde canes aiunt: certe hinc procul ire salubre est,  
Nec parcat<sup>1</sup> canibus, qui necat ipse boues.  
O stultam gentem, quae sese credidit illi,  
Qui caris sociis parcere<sup>2</sup> nescit, hero.
- XXXVI. Matrōna, puellae<sup>3</sup> et gallus. (S. LV, H. 110)  
Instituens matrōna rudis mane excitat omnis<sup>4</sup>  
Excubitu galli, quod simul acre dolent.

<sup>1</sup> parat.

<sup>2</sup> pascere.

<sup>3</sup> puella.

<sup>4</sup> s. zu XII 5.

- Accusant gallum, damnant: gula frangitur unde,  
 Ne reus inde foret, qui reus ante fuit.
- 5 Sed male! namque, horas cum nesciat<sup>1</sup> illa silentes,  
 Hinc intempesta surgere nocte iubet.  
 Saepe nocet, quae agunt, et profore posse putarint,  
 Saepe sui fallens fallitur arte doli.
- XXXVII. Vetula et gallina. (S. LVIII, H. 111)  
 Quosque dies ouum uetulae gallina cacabat<sup>2</sup>,  
 Auxit alumna cibum, cui<sup>3</sup> cacet illa duo.  
 Sed spes uana sua est: ut longe pinguior illa,  
 Non duo, non unum, nonque cacauit<sup>4</sup> hilum.
- 5 Amittunt multi, quod habent, maiora uolentes,  
 Nec bene pro ueteri calle nouatur iter.
- XXXVIII. Musio et lima. (S. LIX, H. 86)  
 Introgassa casam fabri uaga musio limam  
 Inspectam lingit, lingua cruore rubet.  
 Lingit laeta quidem, tamquam si lingua foraret,  
 Donec tota sibi lingua forata dolet.
- 5 Quisquis amat lites, sensus inspexerat ille,  
 Cum tamen euentus perspiciendus erat.
- XXXIX. Senex et mors. (S. LX, H. 90)  
 Ligna excoisa senex dudum tulit anxius, illa  
 Deponens mortem prouocat, ipsa uenit.  
 Percontatur eum, cur se uocet. ille repente  
 Dixit: ut hunc fascem<sup>5</sup> fortius ipsa feras.
- 5 Rarus tam miser est, qui mortem ascuerit ultro,  
 Rarus, qui nolit uiuere posse diu.
- XL. Demas orator ad populum. (S. LXIII, H. 117)  
 Ad populum Demas olim cum oraret Athenis  
 — Ne foret intentis auribus ille sibi —  
 Orat, quisque uelit lepidam exaudire fabellam;  
 Sic mox attentis omnibus orsus ait:
- 5 Alaudam anguillamque simul comitatur hirundo;  
 Tres unam statiuant arripiuntque<sup>6</sup> uiam.

<sup>1</sup> nesciae.

<sup>2</sup> uacabat.

<sup>3</sup> q (= qui resp. hier cui).

<sup>4</sup> cacaret.

<sup>5</sup> fastem.

<sup>6</sup> arripiunt.

Obiectum primo leuis ales, hirundo, fluentum  
Transuolat, anguilla flumine mersa natat.  
His dictis tacet orator. tunc murmur in illum  
10 Fertur: et alaudae quid fuit? Ille refert:  
Indignor<sup>1</sup> uobis, cum, surdi ad publica facta,  
Ad fictas adeo conuigiletis aues.  
Est homo mentis inops, qui<sup>2</sup> non, quod amare necesse est,  
Unde uoluptatem sentiat, illud amet.

Finis.

Ad Marrasium.

†<sup>3</sup> canam, uatis, tibi carmina mille,  
Aesopi, si uis, carmina mille canam.  
Traducam, quot sunt eius monumenta relictā,  
Traducam et faciam, cuncta latine sonent.  
5 Dummodo non reprobēs, quae iam uigilauimus hisce  
Noctibus alterno facta latina<sup>4</sup> pede,  
Vel non displiceant tibi soli, o maxime uatum,  
Marrasi, o animae dimidiumque meae.

Vale.

Τελος καλος.<sup>5</sup>

### III. Anmerkungen.

Widmung. Die Hs. schreibt den Namen des Verf. Dathi, worin sie einer Schreibgewohnheit des 15. Jahrhunderts folgt, in Eigennamen th statt t zu setzen: vgl. *Athicus* in Fabel XX dann sogar *thauros* Fabel XXX. Auch Dati selbst schrieb seinen Namen stets Dathus, wie wir aus Briefunterschriften wissen (vgl. Flamini, L. di Piero Dati, App. I, II, Giorn. stor. della lett. it. XVI. 1890). Wir folgen der heute angenommenen Schreibung.

7. legis und legi dem Sinne nach unterschieden; du liest: ich habe ausgewählt; denn Dati konnte ja, nach seinen Worten V. 9, nicht griechisch lesen. Doch vgl. dazu S. 279, und über das rätselhafte Palm und Pisani der folgenden Zeile S. 281.

I 2. paene. Die Hs. schreibt, dem mittelalterlichen Usus entsprechend, für ae und oe stets e (selten e), also pene, cederet, sepe, federa, menia etc. Ich habe zur Erleichterung des Verständnisses,

<sup>1</sup> indignior.

<sup>2</sup> quin.

<sup>3</sup> S. Anm.

<sup>4</sup> latino.

<sup>5</sup> καλος.

um zB. einen Zusammenfall von *cedere* und *caedere*, *que* und *quae* zu vermeiden, stets die üblichen Wortbilder gesetzt.

Wie fein *Datis* Gefühl für lat. Stil ist, sehen wir aus der halb realen, halb irrealen Konstruktion dieses Satzes!

III. *Martur* bei *Du Cange* nur als pl. verzeichnet.

III 1. Die zweite Hälfte des Satzes ist heillos verderbt. *S* schreibt: *Αἰλουρος συλλαβῶν ἀλεκτρούνα, τοῦτον ἐβούλετο μετ' εὐλόγου αἰτίας καταθινήσασθαι.*

4. Das *minus* hat hier geradezu den Sinn einer Negation (vgl. klass. *quo + minus, si + minus*), ebenso in *Fab. XXXII*.

5. *conduco*. Aus dem unpers. Gebrauch von *conducit* 'es ist nützlich' ist von *Dati* ein persönliches *Verbum conducere* 'nützen' erschlossen. Belege fehlen.

9. *pergratius*. Die häufigen Verstärkungen mit *per-*, *con-*, sind für *Dati* charakteristisch (vgl. zB. *conuigilare*), sie geben dem Stil etwas geziertes.

IV 3. *neu* ist durch nichts gerechtfertigt, zu erwarten wäre *ne*; doch liebt *Dati*, offenbar aus demselben Bestreben zu verstärken heraus, das ihm *pergratius* etc. eingibt, *neu* statt *ne*; vgl. *Fab. XI 19*.

V 4. Das *languidius* ist mir ganz unklar. Man erwartet etwa *crudelius*; *S.* hat *δεινῶς*.

8. *magis* gehört zu *firma*, der griech. Ausdruck heisst: *μᾶλλον ἐμφυτον*.

VII 3. Der Satz muss so ergänzt werden: *Comperit statuum tragici, et, ut (= postquam) eam diffregit, inquit*; wenn man nicht den *ut*-Satz direkt als *Obj.* von *comperit* abhängen lässt, was bei *Dati* auch nicht auffiele.

IX 10. *ulctio*, etymologische Schreibung. Soll man das zweite *ulctio* durch eine leichte Konjektur in *ultra* 'noch dazu' verwandeln?

X 12. Wieder finden wir *suo*, wo unzweifelhaft *sui* stehen muss. Offenbar liegt eine Schreibart der Vorlage zugrunde.

VI 15. *nido*, *Dati* verbindet *oblitus* noch einmal mit dem *Abl.* in *Fab. XXXI 13*.

XI 19. *neu*, s. Anm. zu IV 3.

XII 5. Zu *grandis* ist zu bemerken, dass wir, mit Rücksicht auf den zweiten Beleg *omnis* in *Fab. XXVII 16*, nicht einen Fehler des Kopisten zu vermuten brauchen, sondern eher annehmen dürfen, *Dati* habe den (regelrechten) *acc. pl.* der *i*-Stämme verwenden wollen. Andere Altertümlichkeiten seines Lateins lassen sich dem an die Seite stellen, zB. *temnit, uortat, pone, experiare*.

XVII 3. *illud* 'in Beziehung darauf', deshalb; vgl. *Fab. XXII 6*.

7. *ne* soll offenbar negiertes *ut cons.* vertreten, also auch *ut non* erscheint zu schwach, wie *ne* als Negation des *fin. ut* (dafür *neu*, s. zu IV 3).

XXIII 7. *eschis*. Die Schreibung mit *h* geht offenbar auf den *it.* Autor zurück, der damit ein Zugeständnis an seine Muttersprache machte, in der das Wort noch heute lebt.

XXVII 19. contra, adv.

XXIX 5/6. Die Pointe kommt nicht heraus, weil der Schmerzensruf 'venter' ohne Verbum bleibt; im griech. lesen wir: ὦ μήτηρ, ἐμῶ τὰ σπλάγχνα. Ἡ δὲ εἶπεν: Οὐχὶ τὰ σά, ἀλλ' ἃ κατέφαγες.

XXX 11. Metrischer Fehler.

XXXII 4. Auf die rein negative Bedeutung von minus ist schon hingewiesen; s. zu III 4.

7. Metrische Ungenauigkeit.

9. Das doppelte illum der Hs. ist sehr unschön, aber auch die Ersetzung des ersten durch illud bessert nicht viel.

XXXVIII 5. Sensus 'die sinnliche Freude', die Lust.

XL 2. ne. Wiederum negiertes konsek. ut; s. zu XVII 7.

Ad Marrasium. Das erste Wort ist mir unklar.

Görlitz.

Otto Tacke.